

## Info-Anlass zu Armut im Alter

Luzern Morgen findet im Zentrum Maihof in Luzern ein öffentlicher Informationsanlass zum Thema «Knappe Mittel im Alter» statt. Das Forum Luzern 60plus will darauf aufmerksam machen, dass es auch in Luzern ältere Menschen in Armut gibt. Das Hauptreferat hält Armutsexperte Carlo Knöpfel, Professor für Sozialpolitik und Sozialarbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Auch die Sozialarbeiterin und frühere Grossstadträtin Agatha Fausch (Grüne) und der Stadtluzerner Sozialdirektor Martin Merki (FDP) nehmen am Anlass teil. Er beginnt um 19 Uhr, der Eintritt ist frei. (mst)

## Fragen zur «Gundula»-Villa

Luzern Die SP/Juso-Fraktion stellt dem Stadtrat kritische Fragen zur leer stehenden Villa an der Obergrundstrasse 99. Diese war im April durch die Gruppe «Gundula» besetzt worden, die damit die städtische Wohnraumpolitik kritisierte. Die SP/Juso will jetzt wissen, wie es mit der Villa weitergeht. Sie sei jetzt zwar eingerüstet, dennoch sei keine Bautätigkeit feststellbar. (red)

# Neue Notfallpraxis für Kinder

**Medizin** In Luzern ist die Dichte an Kinderärzten tiefer als in anderen Zentralschweizer Kantonen. Eine Zürcher Firma will nun in die Bresche springen – obwohl gemäss Kanton kein Handlungsbedarf besteht.

**Yasmin Kunz**  
yasmin.kunz@luzernerzeitung.ch

Auf 73 Kinderärzte kommen in der Zentralschweiz rund 117 000 Kinder bis 14 Jahre. Das ergibt ein Verhältnis von etwa 1600 Kindern pro Pädiater. Im Kanton Luzern ist die Dichte jedoch geringer: Auf einen Kinderarzt kommen knapp 2000 Kinder, wie das Bundesamt für Statistik festhält. Der Kanton Luzern verfügt über rund 30 Kinderärzte.

Gemäss kantonalem Gesundheits- und Sozialdepartement ist die Versorgung durch Kinderärzte in der Stadt und Agglomeration Luzern ausreichend gedeckt – sowohl in der Regel- als auch in der Notfallversorgung, wie Hanspeter Vogler, Leiter Fachbereich Gesundheitswesen, auf Anfrage sagt.

### Unterversorgung im Kanton Luzern?

Anders sieht das die Swiss Medi Kids AG mit Sitz in Zürich. In ihrer gestrigen Mitteilung schreibt sie, die Zentralschweiz, insbesondere der Kanton Luzern, sei mit Kinderärzten unterversorgt. Deshalb

eröffnet die Firma am 1. Dezember in Luzern an der Seidenhofstrasse 9 – in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof – eine Permanence für Kinder bis 16 Jahre.

Auf etwas mehr als 300 Quadratmetern befinden sich sechs Behandlungsräume, ein Labor, ein Röntgenraum und eine kleine Apotheke, wie Katja Berlinger, Leiterin Swiss Medi Kids, auf Anfrage ausführt. «Unser Ziel ist es, die Versorgung der Kinder besser zu gewährleisten und zugleich die ansässigen Kinderärzte und die Spitäler zu entlasten.» Zu den Finanzen will Berlinger keine genauen Angaben machen. Die Kosten seien vergleichbar mit anderen Arztpraxen dieser Grösse. Die Permanence ist primär für Notfälle gedacht. Doch auch Eltern, die in ihrer Umgebung keinen Kinderarzt finden können, dürfen ihre Kinder in der Permanence behandeln lassen.

Bis dato war unter anderem das Kinderspital des Luzerner Kantonsspitals für Notfälle bei Kindern aus der ganzen Zentralschweiz zuständig. Das Spital hat 2014 sogar eigens eine Hotline eingerichtet, bei der sich Eltern

melden können, wenn ihr Kind medizinische Hilfe benötigt. Allein im Jahr 2015 sind beim Kinderspital 11 500 solche Anrufe eingegangen. Bis Ende Oktober dieses Jahres waren es bereits über 12 700. Das sind etwa 30 bis 40 Anrufe täglich. Nicht nur die Anrufe, sondern auch die Zahl der Notfälle, die direkt ins Spital kommen, nimmt zu: pro Jahr um 5 und 7 Prozent. Sieht man beim Spital das neue Angebot nun als Konkurrenz?

Ramona Helfenberger, Sprecherin des Luzerner Kantonsspitals,

### «Abgedeckt wird die Notfallversorgung und keine Langzeitbetreuung.»

**Ramona Helfenberger**  
Sprecherin Kantonsspital

tals, sagt: «Wir verstehen die Kinder-Permanence als ergänzendes Angebot. Abgedeckt wird die Notfallversorgung und keine Langzeitbetreuung. Ob es beim Kinderspital zu einer Entlastung führt, wird die zukünftige Entwicklung zeigen.» Gemäss Helfenberger sind die häufigsten Gründe für eine Notfallkonsultation im Kinderspital Infektionen und Unfälle.

### Kein Luzerner Arzt in der Permanence

Die Permanence beschäftigt zum Start vier Ärzte und sechs medizinische Praxisassistentinnen. Die Mediziner haben alle die Ausbildung in der Schweiz absolviert und werden in einem Teilzeitpensum angestellt sein. Dass die Ärzte allesamt während mindestens dreier Jahre an einer anerkannten Schweizer Ausbildungsstätte tätig waren, war die Bedingung für die Luzerner Regierung, um die Berufsausübungsbewilligungen für die Ärztinnen und Ärzte zu erteilen. Die rekrutierten Mediziner verfügen alle über den Facharzttitel Kinder- und Jugendmedizin, die

Leiter zudem über den Schwerpunkt in Notfallpädiatrie, wie Berlinger sagt.

Ein Luzerner ist «leider nicht» unter den Ärzten, räumt sie ein. «Wir würden es selbstverständlich begrüssen, wenn sich auch Luzerner Kinderärzte für die Permanence interessieren.» Die Grosspraxis wird das ganze Jahr betrieben und hat täglich von 12 bis 20 Uhr geöffnet. Berlinger schliesst jedoch nicht aus, die Öffnungszeiten bald auszudehnen. Sie stellt aber auch klar: «Erfahrungsgemäss entlasten wir die anderen Kinderärzte am Nachmittag und am Abend am meisten.»

Die Standortwahl der Permanence lässt sich damit begründen, dass Luzern das Zentrum der Zentralschweiz ist. Zudem sei Luzern mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erschlossen. Nach Zürich und Winterthur wird Luzern die dritte Permanence sein, die von der Swiss Medi Kids AG betrieben wird.

### Hinweis

Weitere Informationen finden Sie unter [www.swissmedikids.ch](http://www.swissmedikids.ch)

# Alpenquai wird zum Blasmusik-Quartier

**Musikgeschäft** Zuletzt gab es in Luzern nur noch ein einziges Blasmusik-Geschäft. Nun sorgt ein Betrieb aus Zug für frischen Wind – er eröffnet ein Atelier in Gehdistanz zum Konkurrenten.

Instrumentengeschäfte hatten es zuletzt schwer in Luzern. So sind alteingesessene Läden wie Musik Hug und F. Müller Blasinstrumente aus der Stadt weggezogen oder haben das Geschäft aufgegeben (Ausgabe vom 12. Mai). Doch es gibt auch ein Gegenbeispiel: «Das Blashaus», ein Atelier für Holz- und Blechblasinstrumente, zieht von Zug nach Luzern. Der Drei-Mann-Betrieb hat sich per Ende Oktober in Bahnhofsnähe in die Überbauung Citybay an der Güterstrasse 1 eingemietet.

«Für Luzern spricht die gute Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Verkehr», erklärt Geschäftsführer Martin Suter (56). Zug liege zwar näher bei Zürich. «Doch auch Luzern ist in 45 Minuten erreichbar, und Bern und Basel liegen nur eine Stunde entfernt.» Eine wichtige Rolle spielen für Suter die Nähe zu Kulturinstitutionen wie dem KKL und der Musikhochschule. Es sei kein Zufall, dass man sich für die Region Luzern, die mit ihren vielen renommierten Vereinen als «Blasmusikhochburg» bekannt ist, entschieden habe. «Wir richten uns nicht nur an Profis, sondern an alle Bläser, ob Holz oder Blech, ob Klassiker oder Jazzer.»

Mit dem Umzug kehrt das Atelier quasi zurück zu seinen Wurzeln. Gegründet wurde es nämlich 1986 in Luzern. 1996 er-



Martin Suter, Geschäftsführer des Blashauses an der Güterstrasse.

Bild: Nadia Schärli (Luzern, 22. November 2016)

folgte dann der Umzug nach Zug, einem «weissen Fleck» für Instrumentenbauer, wie Suter meint. 20 Jahre lang arbeiteten er und sein Team in einem Altbau in der

Nähe des Zuger Bahnhofs. «Als aber eine Renovierung und damit eine Mieterhöhung bevorstand, mussten wir uns umorientieren», erklärt er. Die Mieten in Luzern, nah bei Bahnhof und KKL, seien zwar nicht tiefer als in Zug. Doch Luzern biete die erwähnten Standortvorteile.

«Das Blashaus» wird es hier mit «Musikpunkt Lohri» zu tun bekommen, dem Platzhirsch im Blasmusikgeschäft. Die beiden Ateliers liegen nur einen Steinwurf voneinander entfernt. «Das ist Zufall», erklärt Suter, man

habe die Nähe nicht gesucht. Dabei kann er der Nachbarschaft auch Positives abgewinnen: «Für auswärtige Musiker wird der Gang nach Luzern noch interessanter.» Man wolle ein gut nachbarschaftliches Verhältnis pflegen. Suter hat seine Lehre im Übrigen in den 1980er-Jahren im damaligen «Atelier Lohri» gemacht.

### «Wir nehmen die Konkurrenz ernst»

Wie sieht man beim ungleich grösseren «Musikpunkt Lohri»

schweizweit führend.» Die Filiale zähle zurzeit 21 Mitarbeiter, «Tendenz steigend». Die Konkurrenz sieht Lohri auch positiv: «So wie sich rund ums Vögelgärtli Ateliers für Streichinstrumente angesiedelt haben, könnte sich der Alpenquai zu einem Quartier für Blasinstrumente entwickeln.»

### Kampf um Kunden wird härter

Klar ist, dass in Luzern die Konkurrenz grösser wird, nicht aber der sprichwörtliche Kuchen. Rückläufige Schülerzahlen an den Musikschulen und der Mitgliederschwund bei vielen Vereinen führen zu einer Verhärtung des Geschäfts. «Die Boomjahre sind vorbei», konstatiert denn auch Suter. Er sieht aber eine Zukunft in der Spezialisierung. «Wir haben uns mit Vintage-Saxofonen, massgefertigten Einzelteilen, Expertise und renommierten Marken einen Namen gemacht.» Damit lasse sich auch im Internet werben. Das A und O bleibe aber der persönliche Kundenkontakt. Und: «Wir hoffen, dass zumindest ein Teil unserer Zuger Kundenschaft den Weg nach Luzern finden wird.»

Das rund 120 Quadratmeter grosse Lokal überrascht die Besucher mit Industriecharme. Das liegt an der Umgebung, die einen grünen Innenhof auf der einen und Werkgleise auf der anderen Seite zu bieten hat. Und am Konzept als Werkstattladen. Die Übergänge zwischen Verkaufsfläche, Atelier und so weiter sind fließend. Man kann Suter und seinen Mitarbeitern also gut über die Schulter schauen.

**Simon Bordier**  
stadt@luzernerzeitung.ch

ANZEIGE

## MARKTPLATZ

Ihre alten Filme kopiert auf DVD  
Super-8 / N8, VHS, Video8, miniDV  
nicolas video studio 041 370 35 64  
[www.nicolasvideo.ch](http://www.nicolasvideo.ch)